

Wenige exakte Schritte zu einem erfüllten Leben

von Wolfhard Margies, August 2019

Voraussetzungen: Lebensübergabe an Jesus und Erfahrung des Heiligen Geistes mit Kenntnis der Gemeinschaft mit ihm.

- Jesus hat alles Gute und das Heil für uns gegeben: Erlösung durch sein stellvertretendes Opfer in Gestalt seines Leidens und durch seinen Tod und durch Auferstehung zu unserer Vergebung von Sünde und Gabe des ewigen Lebens an seiner Seite und der seines Vaters mit allen Segnungen auf dieser Erde mit der Ewigkeit danach. Zu diesen Taten hat er alles mit Wort Gottes in Gestalt des Evangeliums hinterlassen.
- Alles, was uns Jesus geben und womit er uns segnen möchte, geschieht heute nur mittels der Mithilfe des Heiligen Geistes.
- Aber Jesus erklärt und deutet oder erweitert sein Wort in einzelnen Anwendungen für unser alltägliches Leben **nicht!** Das macht an seiner Statt der Heilige Geist, nur er: „*Ich hätte euch noch vieles zu sagen. Aber der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit leiten*“ Joh. 16, 12-13.
- Der Heilige Geist hat den Auftrag zu uns auf die Erde zu kommen und zu bleiben und sogar in uns hinein zu kommen. Er hat eine bestimmte Zielsetzung dafür:
 - a) Er erklärt und deutet das Wort Jesu.
 - b) Er verändert uns durch seine Gegenwart in einem solchen Maß, dass wir das Wort Jesu verstehen und erfassen können und es mit Gewinn und Lust halten und anwenden können. „Ihr könnt es nicht tragen“ (d.h. ohne den Heiligen Geist nicht aufnehmen, festhalten und ertragen, denn das nackte Wort Jesu ist für uns nicht erfüllbar), Joh. 16, 12.
- Das bedeutet, wer sich direkt auf das Wort Jesu bezieht, versteht es nicht vollständig. Das ist für viele eine Zumutung und insofern eine häufige Verkennung der Bedeutung des Heiligen Geistes und ein Mangel des vorgesehenen Segens.
- Der Heilige Geist gibt uns auch die *Kräfte* und das Verständnis *im Sinne einer übernatürlichen Befähigung*, das Wort ohne Anstrengung oder nur mit Entbehrung und Opfer umsetzen zu können. Noch einmal, ohne ihn können wir die Worte Jesu nicht erfüllen.
- Der Hintergrund ist folgender:

Jesus und der Heilige Geist, natürlich auch der Vater im Himmel, sind ständig in einer intensiven und übereinstimmenden Liebes- und Werte-Beziehung. Der Heilige Geist bezieht jede Segnung, Kraft und Information an Worten und Befähigung, zumindest was uns anlangt, von Jesus. Er reicht sie weiter an uns gläubige Nachfolger Jesu, um uns damit zu helfen und zu erfreuen. (Joh. 16, 13-14)
- Das hat zur Folge, dass Jesus und der Heilige Geist immer in Übereinstimmung miteinander sind und zwar unabhängig von unserer Haltung und Reaktion. Wenn wir aber mit Jesus zusammen sein wollen und an seinem Wesen partizipieren wollen, müssen wir mit dem Heiligen Geist eine innige und durchgehende Gemeinschaft haben. Und dann besteht sie auch gleichzeitig mit Jesus! Das ist ein Kernpunkt des Strebens zum erfüllten Leben.

So einfach und so geistlich logisch ist der Sachverhalt: Willst du Jesus mehr erleben nach deiner Bekehrung, musst du den Heiligen Geist suchen und auch erfahren. Er leitet dich an Jesus weiter; mit dem Heiligen Geist hast du Jesus dann schon im Herzen.
- Also eine wirklich befriedigende und beglückende Beziehung zu Jesus setzt voraus, dass du mit dem Heiligen Geist eine aktuelle und intensive Gemeinschaft eingehst. Die Problemlage oder besser die erforderliche Bedingung befindet sich nicht zwischen dir und Jesus, sondern zwischen dir und dem Heiligen Geist! Er ist die Gemeinschaft in Person (2.Kor. 13, 13). Er verbindet mit seinem Wesen immer:

Zwischen sich und Jesus, zwischen ihm und dir, zwischen sich und dem Vater, zwischen dir und Jesus, zwischen dir und dem Vater und zwischen dir und anderen Jüngern und diese untereinander.

- Diese Kette von durchgängig guten und aufbauenden Erfahrungen kommt mit dem Zeitpunkt unseres Entschlusses schnell, aber nicht schlagartig zu Stande. Dabei können wir uns auch von der Motivationshilfe des Heiligen Geistes helfen lassen.
- Die Auswirkungen bei dem Gläubigen, der diesen Weg wählt, sind positiv, sehr angenehm und zielt auf Herrlichkeit in der subjektiven Innenerfahrung. Darin sind u.a. enthalten: Friede, Freude, Anerkennung, Geborgenheit, Lust, Sanftmut und Hoffnung und ein angenehmes Begehren und Wünschen, ja alle übernatürlichen Werte, die uns das Wort Gottes als für uns gültige Lebensweise nennt. Diese Lebensqualitäten erfährt man anfangs als Erfahrungsvordergrund am stärksten durch den Heiligen Geist, während Jesus diese Segnungen im Hintergrund ermöglicht und später in den Vordergrund rückt.
- In dem Spektrum von göttlichen Eigenschaften treten einige Eigenschaften besonders hervor, die auf denselben Grundlagen fußen, aber offensichtlich sich stärker auf Jesus beziehen: Gnade als hauptsächliche Eigenschaften Jesu (2.Kor. 13, 13), Glaube, der sich auf das Wort bezieht, das Jesus ist, und in diesem Zusammenhang auch die Autorität, die mit Wort Gottes und Glaube verbunden ist, und Liebe (Joh. 15, 9-11)
- Eine besondere Qualität, die auf derselben Grundlage aufliegt, ist Kraft. Sie ist unter den irdischen Bedingungen als Erfahrung stark an den Heiligen Geist gebunden.
- Eine weitere Besonderheit besteht darin, dass der Heilige Geist als *der Geist der Wahrheit* auf Wahrhaftigkeit, Reinheit und Heiligkeit sowie Demut und Einsicht in vorhandene Schwächen, Mangel, Leere und Unfähigkeit zielt, aber nicht ohne gleichzeitig in der Wahrheit auch Erfüllung und Bestätigung zu vermitteln.
- Die Folge aus allem ist: Die Gegenwart des Heiligen Geistes in anbetender und beglückender Nähe Gottes ist die Grundlage des Alltagserlebens in jeder Hinsicht, Lage und Beziehung:

Erst **danach** sind Schritte des Glaubens dran, ebenfalls des Gehorsams und Buße und Umkehr sowie andere Aufgaben und Tätigkeiten. Nur so können wir verhindern, dass aus Gehorsamsschritten gesetzliche Handlungen werden, worauf sich Anstrengung und Mühe mit Angst einschleichen, wir dabei unsere Ausstrahlung und das Zeugnis vor unserer Umgebung verlieren (die wir gekleidet mit Heiligen Geist und Kraft sein sollen).

Stattdessen muss in dieser Lebensform alles in eine Aura der Gegenwart, der Freude und erlöster Hilfe getaucht werden, was die unmittelbare Auswirkung von Anbetung und Gottes Herrlichkeit sind.

- In unserer praktischen Nachfolge bedeutet das immer und grundsätzlich, dass wir nicht erst mit Gehorsamsschritten die Anerkennung Jesu suchen, sondern dass wir von ihm erfüllt sind, erkennbar an guten Gefühlen seiner Bestätigung und Ermutigung, um dann mit dieser Bejahung und Zusicherung die nächsten Handlungsschritte zu gehen, natürlich wie wir uns selbst geflissentlich versichern, nicht ohne den Heiligen Geist.
- Es bleibt bei den Worten Jesu: Ohne den Heiligen Geist können wir die Worte Jesu (Joh. 16,12) nicht tragen, erfüllen und ertragen. Auf dieser Erde ist der Heilige Geist zuständig, der die Worte Jesu erklärt und zur Anwendung bringt und uns damit erquickt.
- Nachdem Jesus sein Werk auf der Erde vollbracht hat und das aufgeschriebene Wort hinterlassen hat, ist der Heilige Geist im Ablauf der Geschehnisse der Erste, der handelt. Hier und jetzt bestimmt nach Weisung Jesu der Heilige Geist den Prozess. Indem wir ihn zuerst im Gebet und Gemeinschaft beanspruchen, bringt er dann nachfolgend Jesus in den Vordergrund.
- Dann sagt uns der Heilige Geist, was unser **Status** ist (z.B. Kind Gottes, in Christus sein, versöhnt sein und gerecht sein, Priester und König sein) und aus welcher **Quelle** alles resultiert, nämlich aus Jesus, der

uns erlöst und erwählt hat und uns berufen hat. Das alles führt zu dem **Ziel** der ewigen Verbindung mit dem Bräutigam Jesus und zu seiner Verherrlichung.

- Aus der Erkenntnis dieses Hintergrundes folgt: Bei jedem Schritt und überhaupt in allem, was wir planen und bevor wir etwas planen, sind wir bereits mit dem Heiligen Geist verbundenen und zusammen. Wir haben ihn in uns und werden ihn besonders dann einladen zu einer bewussten Entscheidung, auch wenn wir gerade seine Gegenwart nicht als besonders beglückend spüren. Auf diese Einladung hin und unser Sprachengebet werden wir schnell seine Gegenwart mit Ruhe, Entspannung, Kraft, Freude und seine zunehmende Gegenwart mit Liebe und am Ende die Erfahrung von Herrlichkeit erleben, ungefähr in dieser Reihenfolge.
In dieser Verfassung bewegen wir uns dann in der Normalsituation und Ausgangssituation für nächste Handlungen, die uns der Geist nahelegt. Wir verspüren Lust auf die kommende Herausforderung und seine Energie für das nächste Unterfangen, also ohne eigene Energie und Leistungsvermögen, aber dafür mit seinem Energieeinsatz.
Wir wissen dann, dass alles von ihm kommt: Seine Einsicht und seine Erkenntnis, sein Wille, seine Kraft und auch der Glaube, weil wir mit ihm auch den Geist des Glaubens haben.
- In diesem Zustand sind wir innerlich befähigt und mit Freude und Kraft ausgestattet, was aber noch nicht heißt, dass im Sichtbaren vor den Augen anderer Menschen übernatürliche Kräfte und Fähigkeiten mit Wundern vorliegen oder die Geistesgaben in uns spürbar sind. Gleichwohl werden prophetische Gaben und andere Gaben des Geistes sich bereits melden. Dann werden wir im Regelfall auf seinen Glauben auf das Wort hin handeln, und die Wirkungen werden sich nach und nach einstellen.
- Im Verlauf dieser Vorbereitung ist es wahrscheinlich, dass uns der Geist Gottes liebevoll auch bestimmte Mängel, Fehler oder Versäumnisse zeigt, die uns nötigen werden, diese Jesus zu bekennen und seine Gnade zu empfangen. Das wird das Reich Gottes in uns stärken. Jesus bekommt daraufhin unseren Dank und Verherrlichung, der Heilige Geist Ehrung. Er fühlt sich durch das Ergebnis und allein schon durch seine Mithilfe geehrt. Gemeinschaft ist offenbar für ihn die Entsprechung für Verherrlichung.
- Die Auswirkung des Handelns des Geistes an uns hat eine augenscheinliche Folge, die wir am stärksten in der Beschreibung der jungen Gemeinde nach Pfingsten in Apg. 2, 42-47 beobachten können: Sie erlebten nachweislich ohne bewusste Willensäußerungen und ohne bemühte Gehorsamsschritte wie selbstverständlich, dass sie die beeindruckendsten sittlichen Tugenden und ethische Normen beachtetten, als ob sie diese gar nicht registrierten, geschweige denn planten. Das ist ein Phänomen! Das erwarte ich bei uns.
- Sie blieben z.B. ständig in der Gemeinschaft untereinander, im Gebet, im gemeinsamen Essen und dem Befolgen der Lehre. Sie hatten und hielten alles gemeinsam, was heißt, dass sie liebten und gerne gaben ohne Aufforderung. Die Furcht des Herrn kam über sie, das heißt, sie haben sie nicht erwählt und beschlossen, und Wunder und Zeichen entstanden unter ihnen, weswegen es keine sozialen Barrieren beim Speisen gab. Das Übernatürliche in einer besonderen Freude, die weit über die Freude am Herrn hinausging, konnten sie gar nicht beschließen, weil es Derartiges vorher noch gar nicht gab. Ähnliches trifft auf die extreme Form von sanftmütiger Rücksichtnahme zu, die hier berichtet wird und die jeden sprachlos macht. Auch diese Erfahrungen haben wir zu erwarten. Sie gehören einfach dazu!
- Die Menge dieser Segnungen werden wir selbst - die Jünger mit dem Heiligen Geist - am meisten genießen. Aber das ist auch gleichzeitig identisch mit dem, was andere um uns herum an uns sehen werden. Das ist unsere Kleidung des Geistes mit Kraft! Weil das ein Begleitphänomen an uns ist, für das wir nichts können, werden es andere besonders wahrnehmen und beeindruckt sein und es als faszinierend erleben, was unweigerlich zur Folge hat, dass sie dadurch neugierig und begierig werden, es selbst zu begehren und zu empfangen. Das ist die Quintessenz der Mission! Sie sehen an uns, was sie dann glauben und empfangen.
- Kommen noch die Wunder hinzu, die bei den ersten Christen eintrafen und die wir auch erwarten dürfen, dann wird sich das Reich Gottes in seiner ganzen Kraft und seinem Glanz offenbaren. Alle

Erscheinungsformen dieses Reiches werden sich einstellen, wenn wir die Bedingungen erfüllen, die Jesus selbst den Jüngern aufgetragen hatte, das Warten und die Vorbereitung auf das Zusammensein mit dem Geist und die Erfahrung der Gemeinschaft mit ihm. Also bedürfen wir auch des Wartens auf ihn, was Gemeinsamkeit von Ort, Zeit und Intensität anlangt. Unter diesen Umständen dürfen wir gleichsinnige Ergebnisse erwarten.

- Damit ergibt sich eine erstaunliche Veränderung, was vor Gott vorrangig ist, was unsere Lebensweise, Frömmigkeit und das Gebetsleben betrifft. Nach wie vor werden wir immer noch bestimmte Gebetsziele verfolgen, die uns durch private, familiäre, gemeindliche Aufgaben und übergeordnete Verpflichtungen, sowie politischen und sozial-gesellschaftlichen Anliegen aufgetragen sind. Aber die vordringlichen Ziele sehen wir darin, Gott anzubeten und zu verherrlichen und uns seiner Gegenwart zu erfreuen und sie genießen, was dazu führt, dass wir stundenlang ohne Ermüden und mit Genuss seine Nähe suchen, um darin alle wichtigen und drängenden Themen zu vergessen, und so umso mehr Gebetserhörungen zu bekommen.
- Indem wir nämlich diesem Verlangen nachgeben, sorgt der Heilige Geist dafür, dass diese Aufgaben durch ihn erreicht werden, was uns nachdrücklich Röm. 8, 22-27 versichert: *Der Heilige Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen. Der die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist, denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es für Gott angemessen ist.*
- Obendrein ist diese Art zu beten sehr entspannend und aufbauend und sie erfreut Gott. Das ist unser oberster Gottesdienst.

Ich muss ehrlicherweise zugeben, dass ich die Art so zu beten, erstmalig aus den Biographien von herausragenden Männern und Frauen Gottes zur Kenntnis genommen habe und mich darüber mit zwiespältigen Gefühlen wunderte über die Frage, ob das nicht ein zu hochliegendes Ziel sei, das ich nie erreichen könne, weil es mich mit den verbundenen Entbehrungen eher abstieß. Später habe ich mehr Beispiele aus der Gegenwart gesehen, die mich stärker beeindruckten, sodass ich den Aspekt der überragenden Freude bei ihnen und bei mir sah.

Erst dann sah ich die Belege für diese Lebensweise in der Schrift, bei Jesus zuerst, dann bei Paulus und bei David, besonders in den Psalmen. Heute kann ich erkennen, dass sich in dieser Rangordnung nur das abbildet, was im Anbetracht der Ewigkeit wirklich wichtig ist, was jetzt praktisch relevant ist und was sich am Ende auch auszahlt. Insofern ist man nicht überfromm, was mir ein Gräuel wäre, sondern einfach nur klug und für viele extrem nützlich und sehr schön.

- Und zum Schluss noch eine Kostbarkeit, so unverständlich sie ist: Über die Wochen und Monate habe ich das alles mit Gewinn geübt. Es ging mir gut dabei, wirklich gut. Aber dann bemerkte ich etwas: Es ging mir gut, aber ich hatte kein Feuer! Ich ging zum Heiligen Geist. Seine Antwort: Dir fehlt Hunger und Durst nach Jesus und nach dem Geist Gottes! So habe ich gebetet und der Hunger kam: *Der Heilige Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen. Der die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist, denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es für Gott angemessen ist.*
- Was geschah dabei? Mangel und Armut und Leere mitten im Wohlergehen? Das ist doch paradox und schließt sich gegenseitig aus. Aber nicht bei Jesus (Mat. 5,3): Sein erstes Wort bei seinem Lehrantritt: *Glücklich sind, die da geistlich arm sind*, d.h. jetzt arm werden und das bei sich feststellen, und dann führt Jesus sofort weiter aus: *Ihnen gehört das Reich der Himmel*, das absolute Maximum. Wahrhaftig, aufrichtig unfähig, demütig und über die Maßen gesegnet.
- Alle diese beschriebenen Erfahrungen kommen bei den gleichen Bedingungen schnell, aber nicht schlagartig zu Stande. Auch hier gilt ein wachstümlicher Prozess, was Geschwindigkeit und Intensität der Erfahrungstiefe anlangt aber auch bezüglich der Willigkeit, sich in diese Richtung vom Heiligen Geist stimulieren zu lassen, also einfach mitzumachen. Das geht nach dem Beispiel der Apostelgeschichte nicht über Monate oder Jahre, sondern über Tage und ein bis zwei Wochen!